

Paibacher



Zeitung.

163
55/1
ovin
sil
raic
tvrđ
ke.
ovin
9. ju
merationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganz-
jährig 11 K. Für die Rüftellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine
Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, gehöre per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.
Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet
sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr
vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

198/Pr.

Amtlicher Theil.

Razglas.

Z najvišjim patentom z dne 18. julija 1901, zak. št. 109, razpustil se je deželni zbor vojne Kranjske, zajedno se je odredilo, da se nove volitve za deželni zbor spoljati.

V zmislu §§ 17., 18. in 19., odst. 1. volilnega za deželni zbor z dne 5. novembra 1898, zak. št. 40, razpisujejo se torej splošne volitve določajo se za njih izvršitev nastopni dnevi:

1.) Za volitve poslancev kmetskih občin v njih okrajih, zaznamenovanih v § 7. deželno-skega volilnega reda:

12. dan septembra 1901;

2.) za volitve poslancev mest in trgov v vzhodnih krajih, določenih po §§ 3. in 4. deželno-skega volilnega reda, kakor tudi za volitve poslancev trgovinske in obrtnicne zbornice v Ljubljani:

19. dan septembra 1901;

3.) za volitve poslancev izmed velikega po-va:

23. dan septembra 1901.

Natančnejša določila o kraju, dnevi in uru, kje zdaj se začne volitev, kakor tudi o uri, kdaj ona oddajanje glasov, bodo obsezale izkaznice, bodo volilcem v zmislu § 26. volilnega reda deželni zbor izdale.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 25. julija 1901.

Za c. kr. deželnega predsednika:
Schaffgotsch s. r.

Feuilleton.

Eine Schreckensnacht auf dem Triglav.

Das Unglück auf dem Pferscher Tribulaun sagt uns einen ähnlichen Unglücksfall in Erinnerung, welcher sich im Jahre 1822 bei der trigonometrischen Vermessung auf der Triglavspitze eregte. Mit dieser Vermessung war Hauptmann Bosio betraut worden, welcher am 4. Juli 1822 umhr morgens von Mitterdorf mit 8 Begleitern aufch und tagsdarauf auf dem Triglav einige Stunden grauenhaftesten Schreckens durchzumachen. Bei der bereits früher aufgestellten Pyramide gelangt, war Hauptmann von Bosio angesichts drohenden Unwetters von dem größten Theile seiner Gefährten bis auf zwei und seinen treuen Ge- verlassen worden. Die darauf erfolgten Begebenheiten schildert Bosio selbst ein Jahr später im „Archiv Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst“, und lässt seine Erzählung hier im Auszuge folgen: Es war 4 Uhr nach Mittag geworden und das Thermometer zeigt 1 Grad Wärme nach Reaumur. heftiger Nordwind brauste, und ließ uns fühlen, wir noch kein Hauserecht auf dieser Höhe er- hatten. Schwarze Gewitterwolken zogen in unsere Wolkenstätte heran, umhüllten sie von Seiten, und ein dichter Regen fiel. Ungewiss Rückweges, noch von leisen Hoffnungen hingehalten, ohne der nötigen Hilfe, welche zu meinem Hin- lettern auf dem mir bekannt schrecklichen Pfad, und Mittragen meines Messinstrumentes und meines stigen Geschäftsgepäckes unersättlich erforderlich, musste ich beinahe ohne Wahl den Entschluss, im Angesichte des nahen Sturmes auf dieser jantzen-Spitze eine Nacht zu verweilen. Fünf war

es geworden, als ich meine gewiss eben so seltene als ungefährte Herberge in dem Innern der Pyramide bereit hatte, die ich mit den Flügeln meines Zeltes und mit einem großen Stücke Wachstseinwand zur Bedeckung der oberen Öffnung umhüllte, um mich und meine Gefährten in dieser engen Behausung, die wie ein gethürmtes Grab mitten in den unglücksvangeren Wolken stand, vor den heftigsten Wirkungen des Windetobens und des Schnee- und Regengestöbers möglichst zu verwahren.

Von meinen Gefährten war in der Zwischenzeit auch der zweite der kurz vorher noch anwesend gewesenen zwei Führer entwichen, folglich nur noch einer derselben und mein Gehilfe die Treuen, die bei mir ausharrten und entschlossen waren, mein Verhängnis zu theilen.

Angstfüllt, horchend nach dem fürchterlichen Gebräuse des Orkans, der von allen Seiten gegen die Wände unseres schwankenden Thurmes tobte, hatten wir kaum eine halbe Stunde zugebracht, als das Ge- töne des nahenden Donnerrollens unsere Furcht zur schrecklichsten Gewissheit erhöhte. In wenigen Momenten wurde unser düsteres Haus an der Spitze vom Blitzstrahle getroffen. Ich stürzte hinaus in die freitende Natur. Finstere Nacht hatte sich um die Zinne des Berges gelagert, nicht, wie wir Menschenkinder es gewohnt sind, von oben herab, sondern aus den Abgründen heraus hoben sich mit dumpfem Getöse die grauenvollen Gewitterwolken, vom Schlangenzischen der Blitze erleuchtet, die bald hier in die Wetterstange schlugen bald dort den Spitz unseres einzigen Asyls, der Pyramide, berührten und zischend über die eisen- schüssigen Steine, welche die ganze Oberfläche bedeckten, ihre hüpfende gräßliche Verbindung hatten.

Da stand ich auf jener furchtbaren Höhe mitten im feurigen Kampfe des erzürnten Himmels und blickte mit Schauder in den Delus hinab. Mir blieb

3. 2998/Pr.

Kundmachung.

Mit dem Allerhöchsten Patente vom 18. Juli 1901, R. G. Bl. Nr. 109, ist der Landtag des Herzogthums Krain aufgelöst und die Einleitung von Neuwahlen für denselben angeordnet worden.

Im Sinne der §§ 17., 18. und 19., Absatz 1, der Landtagswahlordnung vom 5. November 1898, R. G. Bl. Nr. 40, werden demnach allgemeine Wahlen ausgeschrieben und zu deren Vornahme folgende Tage bestimmt:

1.) Für die Wahlen der Abgeordneten der Landgemeinden in den im § 7 der Landtagswahlordnung bezeichneten Wahlbezirken:

der 12. September 1901;

2.) für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Märkte in den durch die §§ 3 und 4 der Landtagswahlordnung bestimmten Wahlorten, dann der Abgeordneten der Handels- und Gewerbesammer in Laibach:

der 19. September 1901;

3.) für die Wahlen der Abgeordneten des großen Grundbesitzes:

der 23. September 1901.

Die näheren Bestimmungen über den Ort, den Tag und die Stunde des Anfangs der Wahlhandlung sowie die Stunde des Schlusses der Stimmabgabe werden die den Wählern im Sinne des § 26 der Landtagswahlordnung zu erfolgenden Legitimationskarten enthalten.

A. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 25. Juli 1901.

Für den k. k. Landespräsidenten:
Schaffgotsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Italien.

Ein der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehender Bericht hebt die Bedeutung der Spaltungen hervor, die sich innerhalb der extremen Parteien in Italien vollziehen. Nach der Secession innerhalb der radicalen Gruppe des Parlamentes, welche mit der Loslösung des Abg. Hector Sacchi und einiger seiner politischen Freunde eintrat, die sich als Constitutionelle bekannten, steht nunmehr eine ähnliche Scheidung innerhalb der socialistischen Gruppe bevor. Der socialistische Abgeordnete für Mailand, Turati, welcher infolge der Ereignisse des Jahres 1898 eine Gefängnishaft erlitten hatte, hat sich nun auf den Standpunkt gestellt, dass die socialistische Fraktion das gegenwärtige Cabinet unterstützen müsse, und plant die Bildung einer Liga der „legalitären“ Socialisten. Die Republikaner und die Anarchisten werden von ihm auf das heftigste bekämpft. Diese Umstände lassen annehmen, dass sich bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten die äußerste Linke in zwei Theile spalten wird. Eine Gruppe der Socialisten wird mit der Regierung gehen und eine andere wird mit den Republikanern, welche, wie Herr Turati anerkennt, sehr wenig Boden im Lande haben, in der Opposition verbleiben. Auf diese Art beginnt eine der Wirkungen der Politik des gegenwärtigen Cabinets, wie sie in den Kammertreden der Herren Zanardelli und Giolitti vorausgesehen wurden, hervorzutreten. Es zeigt sich, dass die äußerste Linke durch die liberale Politik des Cabinets keineswegs, wie Gegner des Cabinets prophezeit hatten, an Kraft und Einigkeit gewinnt; es tritt im Gegenteil innerhalb derselben die Tendenz, sich in kleinere Gruppen zu spalten und auf gesetzmäßigen Boden zu stellen, zutage.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Juli.

Am 25. d. M. begannen im Handelsministerium unter dem Vorsitz des Sectionschefs Dr. Stibral die

keine andere Ueberzeugung als der gewisse Tod, weil ich es für unmöglich hielt, von den unzähligen elektrischen Strahlen verschont bleiben zu können. Fort von diesem Platze des Schreckens! war der einzige Gedanke, der mich erfüllte. Ich fahre in die Pyramide zurück und verlangte von meinen Leidensgenossen den augenblicklichen Aufbruch. Doch der einzige treu gebliebene Führer erklärte mir, dass er bei diesem Sturme uns nicht hinabgeleiten könne, weil mit diesem Unternehmen der Tod unvermeidlich verbunden sein würde, der uns vielleicht auf der Höhe für diesmal doch noch verschonen könne.

Was blieb uns Armen, als entzagende Ergebung in unser schreckliches Geschick? Mit einer Zinnigkeit, als ob wir ewig aneinander gedrückt bleiben wollten, hatten wir uns auf dem Boden der Pyramide gegenwärtig umklammert, um vereint zu sterben. Plötzlich stiebte uns ein heftiger elektrischer Schlag willenslos auseinander. Mir war die Befinnung nicht geräubt, aber sprachlos saß mein Gehilfe, und deutete wie ein Wahnsinniger auf den Mund, während ich bei dem steten Leuchten der Blitze an seiner Stirne ein Brandmal der elektrischen Berührung bemerkte. Ich rief den Führer zu Hilfe, doch dieser lag bewusstlos, wie er starb neben mir. Ich warf mich über ihn und suchte ihn durch Reibungen, durch Eingießen des Weines, den ich in meiner Feldflasche hatte, und durch Beschütten mit demselben wieder ins Leben zurückzurufen. Es gelang; er brach in fürchterliche Convulsionen aus, erholte sich jedoch allmählich, während mein Gehilfe nur verwirrt, kaum verständliche Worte aussprach. Endlich war auch ihm der Gebrauch der Sprache wiedergekehrt, als ein neuer Schlag uns insgesamt betäubend dahinstreifte. Als ich aufblickte, riss ich die Zeltleinwand rasch hinweg und stürzte, dies Lodeshaus des Verderbens fliehend, zum zweitenmale in den Streit der Elemente hinaus. Meine Gefährten

Verhandlungen zwischen den Vertretern der österreichischen und der ungarischen Regierung in Angelegenheit des autonomen Zolltarifareises. Die beiderseitigen Fachreferenten werden zunächst zusammengetreten, um den Modus procedendi zu vereinbaren, die Zeiteintheilung festzustellen, um sodann in die meritorischen Verhandlungen über den Zolltarif einzugehen. Ungarischerseits haben sich Ministerialrath Biro und Sectionsrath Emmerling aus dem Handelsministerium, Ministerialrath Ottlik und Sectionsrath Roth aus dem Ackerbauministerium, Ministerialrath Baron Andreanszky und Sectionsrath Marschalko aus dem Finanzministerium nach Wien begeben. Das österreichische Handelsministerium wird bei den Verhandlungen durch Sectionschef Dr. Stibral, Hofrath Dr. v. Nössler und Secretär R. v. Wimmer vertreten sein.

Die „Ostd. Rundsch.“ beantwortet die letzte Rundgebung der Deutschen Volkspartei mit einer scharfen Polemik, deren persönliche Spitzen gegen die „Intriganten der Volkspartei“ gerichtet werden. Besonders nachdrücklich bekämpft das Organ der Alldeutschen die administrative Zweiteilung Böhmens. Die „Ostdeutsche Rundschau“ bemerkt hierüber: Es steht zu hoffen, daß die deutschen Wählerschaften diesen Appell an die Schwächlichkeit und Kampfmüdigkeit ablehnend beantworten werden. Durch Concessionen wird ebensowenig ein „Friede zwischen den Völkern“ herbeigeführt werden wie durch administrative Schranken. Die welschen Südtiroler haben so viel nationale Rechte, als sie nur vernünftigerweise verlangen können — und sind doch nicht zufrieden.“ Die Alldeutschen haben übrigens für den 8. September einen Warteitag nach Aisch einberufen.

Die „Česka Demokracie“, das Organ Alojáč, theilt mit, dass nunmehr ein Wahlcompromiss der Jungczechen mit der radicalen Baza-Partei ein fait accompli sei und die Radicalen fünf Mandate erhalten sollen. „Die einzige Partei“, bemerkt das Blatt hiezu, „welche als Oppositionspartei und namentlich gegen die ‚schwarzgelben‘ jung-czechischen Cisleithanier in die Wahlen gehen wird, ist die nationalsociale!“ Uebrigens erklären die radicalen czechischen Organe die Meldungen von Compromissverhandlungen mit den Jungczechen anlässlich der Landtagssmähsen für unrichtig.

Die Meldung eines ungarischen Blattes über eine während der Anwesenheit des Generalstabs-Chefs Feldzeugmeisters Beck in Sinaia abgeschlossene Militär-Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänen veranlaßt die Petersburger „Novosti“ zu folgenden Betrachtungen: Der Gedanke eines Krieges zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn sei entschieden ein Unsinn. Die gegenwärtige Balkan-Politik Russlands, deren Friedensliebe genügend bekannt ist, stützt sich auf das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn von 1897. Eine Militär-Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänen sei deshalb ganz überflüssig, weil ein Krieg zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn eine widernatürliche Utopie sei.

Die Meinung, daß sich hinter den jüngsten Ma-növren der französischen Flotte im Mittel-meere neben der maritimen Bedeutung auch die Absicht einer politischen Demonstration, und zwar im Hinblicke auf die marokkanische Frage, geborgen habe, wird in einer Mittheilung aus Paris bestritten. Die

folgten mir, und einige Schritte von der Pyramide entfernt, warfen wir uns in eine kleine Felsenvertiefung, von der Zeltsteinwand umhüllt, die das Gräßliche unserer Lage unserem geschlossenen Auge verborgen helfen und uns doch zum Theile vor dem unbeschreiblichen Gestöber der niederstürzenden Regenflut, des Schnees und Hagels schützen sollte. Keine Stätte war uns vergönnt, denn auch in diesem Felsengrabe fand uns der Blitz. Mich hatte diesmal der Schlag am meisten getroffen, ich war lange finnlos, empfand noch eine längere Zeit die empfindlichsten Schmerzen in meinen Gebeinen, ward am Scheitel und an dem linken Oeieen beträchtlich verbrannt, und soll, wie mir meine Begleiter, als ich wieder zur Belebung kam, versicherten, mit convulsiven Geberden in ein fürchterliches, wahnsinniges Gebrüll ausgebrochen sein. Diese Scene hatte unserem treu gebliebenen Führer, der schon sechsmal die Spitze erklommen hatte, seine frühere vernünftige Ueberlegung geraubt. Er drang darauf, dieser Hölle zu entfliehen und den Rückweg zu wagen. Aber meine Erschöpfung ließ es mir nicht zu, ihm zu folgen. Auch mein Gehilfe

Auch der letzte Führer wisch! Ohne zu blicken, wo-hin ihn seine besflügelte Angst treibe, blieben wir in unserem Schreckenslager auf dem Felsen, wie in einem Schwefelpfuhle, ineinander verschlungen liegen. Die zahllosen Blitze vereinigten sich in ein Feuermeer, das furchterliche Krachen und Dröhnen des Donners barst

Bermuthung, als ob die abermalige Wahl der bezeichneten Gewässer zum Gebiete der Marineübungen und die bei denselben erfolgte, das gewohnte Maß überschreitende Kraftentfaltung auf Wünsche, die man am Quai d'Orsay hegte, zurückzuführen wären, seirrig. Der ganze Plan des lehrreichen und imponierenden Schauspiels, welches diese Flottenmanöver bieten, sei ein Werk des Viceadmirals Gervais, der sich damit in mehrfacher Beziehung neuerlich Anspruch auf Anerkennung seiner eminenten Eigenschaften erhoben habe.

Die Ministerkrise in Dänemark hat durch die Berufung des Cabinets Deunzer ihre Lösung gefunden. Mit dieser Ernennung geht die Zeitung der politischen Geschäfte in Dänemark von der konservativen Partei, die 30 Jahre lang am Ruder gewesen ist, an die liberalen und radicalen Fraktionen über. Die neue Regierung gehört ganz der Linken an; die hervorragendsten Persönlichkeiten der bisherigen Opposition haben in ihr Platz gefunden. Der neue Ministerpräsident Deunzer hat sich im Parteileben bisher wenig betätigt; er nahm als Universitätslehrer und Rechtsgelehrter eine geachtete Stellung ein, erfreute sich auch sonst der Wertschätzung weiterer Kreise und schien wohl schon um dessentwillen die geeignete Persönlichkeit für die Leitung des neuen Ministeriums zu sein, weil er bei wiederholten Gelegenheiten als Vertrauensmann der Linken öffentlich hervorgetreten war. Anfänglich hatte man ziemlich allgemein geglaubt, daß Graf Holstein-Ledreborg, der gleichfalls der Linken angehört, mit dem Ministerpräsidium betraut werden würde. Der Graf hatte sich auch nur unter dieser Voraussetzung mit der Übernahme des Ministeriums des Neuzern einverstanden erklärt. Da Professor Deunzer aber darauf bestand, die Leitung der Regierung selber zu führen, verweigerte Graf Holstein den Eintritt in diese, und Deunzer übernahm selbst den Dienstzweig der äußeren Angelegenheiten. Die Organe der Rechten sind über die plötzliche Aenderung der Lage wenig erfreut und hoffen sich vorläufig mit der Hoffnung, daß sich die Linke sehr bald als unsfähig zur Regierung erweisen und genötigt sein werde, die Minister-Portefeuilles an ihr konservativen Gegner abzutreten.

Tagessneuigkeiten.

— (Man stellt oft die Civillisten der Herrscher zusammen, auf denen viele Millionen stehen; aber es gibt auch, wie eine englische Zeitschrift schreibt, mehrere Monarchen, deren Gehalte der Durchschnittscommis in der Großstadt verachtet würde. Der König von Portugal ist wahrscheinlich der ärmste Herrscher in Europa. Er soll jährlich 1,640.000 Mark erhalten, aber es wird behauptet, es sei in jüngster Zeit her, daß er überhaupt etwas erhielt, weil im Schatzamte Geld ungewöhnlich „Knapp“ sei. Der Sultan ist in reicher Mann, aber nicht infolge seiner Stellung. Hätte er seine ungeheuren Privatmittel nicht, so könnte er schwerlich die Türkei regieren; denn es sind jetzt einige Jahre verflossen, seitdem er auch nur einen Theil seines Gehaltes bezog, obgleich die Türken sich rühmen, daß er jährlich mit 15,600.000 Mark bezahlt wird; es ist auch in der That so, aber nur auf dem Papier; in Wirklichkeit leistet Abdul Hamid seine Dienste umsonst. — 45 Mark wöchentlich beträgt das Gehalt des Königs von Samoa. Die Berliner Generalakte vom Jahre 1889 machte diesen einst mächtigen Herrscher arm und setzte ihm die erwähnte Summe aus. Am demüthigendsten ist jedoch, daß sein Oberrichter 24.000 Mark jährlich erhalten, während sein Staats-athespräsident 20.000 Mark jährlich erhalten, während sein

var mit seinem tausendfachen Nachhall ein Schreienston der Verstörung geworden. Immer steigernnd schien die Wuth selbst zu übertreffen, neue elektrische Schläge berührten unseren schon nur halb empfindungsfähigen Körper, und plötzlich, wie der Augenblick der Vernichtung, hatte — sei es ein Werk der Phantasie, sei es Wirklichkeit, die sich durch den phosporischen Gehalt unserer Glieder erklären lassen könnte — eine Flammenhülle unsere Körper umschlossen, die wir mit lichtgeblendetem Auge von uns abzurütteln bemüht waren, aber mit jedem Zuge der Hand, die unsere Kleider berührte, neu lodernd vernehrten.

Entsehen, Betäubung, Todesangst hatten uns ergriffen. Wir flohen wie brennende Leichname die Stelle, auf der wir uns befanden, um die nächste wieder zu fliehen. Hinabstürzen wollten wir und verschlungen begannen wir den Tritt ins Grab, als ein neuer Blitzstrahl den feurigen Abgrund im Lichtmeere vor unseren Blicken enthüllte und Schrecken besinnungslos uns am Abhange niederwarf.

Bergebens würde ich mich bemühen, auch nur entfernt anzugeben, wie lange wir an der äußersten Kante der senkrechten bodenlosen Tiefe gelegen haben mochten und welche Gefühle, welche Gedanken damals in mir lebten . . .

bedeutendster Unterthan ein Einkommen
viel niedriger als das seines ist. Bis vor ganz
khielt der König von Dahomey von der franz
ierung 20 Mark wöchentlich, um in der Martinique zu leben. Schließlich bat er um eines Gehaltes, um ein größeres Gefolge halten
und da wurden ihm weitere fünf Francs gewährt
als ist noch keine übertriebene Summe für einen
einst der mächtigste Herrscher in Westafrika
lückliche Kaiser von China Kwang-Hsü soll in
hne Geld zu leben; jedenfalls versorgt seine Re
icht mit einem Pfennige. Der regierende Herrscher
ist aber das Vorrecht, alle Waren, die er gebra
u können, ohne daß eine Bezahlung von ihm zu
Dieselbe Verordnung bezieht sich auf die Kaiserin
ber sie bekommt jährlich 5,000.000 Mark Gold
e dem Kaiser in politischen Angelegenheiten.

— (Launen des Blitzes.) Aus *Wien*
bei Trient) wird den „Tiroler Stimmen“ gehei
nem Ungewitter, daß kürzlich unsere Gegende
en heißenfehlten Regen zu bringen, schlug der
tag halb 5 Uhr nachmittags gewesen sein
erisch über dem Lederthale gelegene Schloss
hne zu zünden. Das Schloss wird von meh
familien bewohnt. Der Blitz fuhr an der Dach
Zimmer gegen Osten und schleuderte
Zimmer ein Mädchen, welches an einem Stun
inige Meter weit fort; im dritten Zimmer
fischler thätig; dem einen nahm der Blitz die
kopfe, den anderen stieß er an die Wand. Dan
er Blitz und tauchte im großen Zimmer wieder
aieder auf, wo er über der Bettstatt ein schief
nem Centimeter Durchmesser mache, den
Centimeter weit forttriff und verschwand, um
liegenden Zimmer wieder aufzutauen. Hier
ke Spuren, nur drei Personen legen Zeugen
besenheit ab. Ein Mann stand nämlich im
Zimmer einzutreten, während zwei Kinder,
von 12 Jahren und ein Jüngling von 12
Fenster standen und dem Wetter zuschauten.
Komente kam der Blitz, schleuderte den Mann
und die armen Kinder zum Fenster hinaus.
Zwischen über eine 15 Meter hohe, etwas schief
an die Tiefe, ließ sie ohnmächtig auf dem abfall
oden liegen und verschwand. Das Mädchen
schwarz im Gesichte, der Jüngling war betäubt
ur unarticulierte Laute ausstoßen; außer ein
m Kopfe und Leibe ist eine gefährliche Be
echten Fußes eingetreten, indem der Blitz vom
ur großen Zeh das Fleisch bis zum Knochen ab
eine Polizistin

— („Verlängerte“ Schönen.) Und
sonberliche neue Modethorheit der Pariserinnen
nglischen Blatte aus Paris berichtet: Jetzt, wo
iziantothen Haare so gewöhnlich geworden ist,
eht beachtenswert oder vornehm ist, färben die
icht länger ihr Haar in der verlangten Schattie
st eine andere Modethorheit aufgetreten: Der
er brennende Wunsch der petite Parisienne, hinzut
inige Zoll hinzuzufügen. Seit Jahren ver sucht
ohe Haden und kunstvolle kleine Erfindungen
ettes, die, in ihre zierlichen Schuhe gelegt, ihre
entimeter verleihen. Nunmehr ist aber, dank
entbedung eines vornehmen Boulevarddoctors,
Schöne eine Hoffnung vorhanden, das Ziel ih
esser zu erreichen. Infolge eines finnreichen
urch das die Gelenke der Knöchel und Knie täg
eletrischen Rundkörper bearbeitet werden, mit
ieren wörtlich: „die knöcherne Substanz an
usgedehnt und das Knochenwachsthum angeregt.“
Weise werden die Glieder wesentlich
Der Doctor wendet den Rundkörper auch am
nd sagt, er könne durch Ergebnisse, die er an
Balienten schon erhalten habe, beweisen, dass
ahr lang monatlich einen Centimeter der Größe

rat freundlich lächelnd der Mond am Sternenhorizont! Erst um 3 Uhr morgens verließen wir die Stelle. Wir müssten rückwärts kriechen, um nicht in die Falle zu laufen, weil unsere Beine halb in der Erde steckten.

Meine Pyramide war inzwischen das sie fi
Todes geworden. Ich nahte mich ihr, um nyp
Instrument aufzustellen, doch Welch Entfer
nich, als ich den zulegt bei mir geblieben rtra
vom Blitzstrahl getötet, erkaltet, in sitzend bre
am Innern der Pyramide lehnen fab! Ich isbre
über diese Scene, die mich in dem Zierathen
Seele erschütterte. Dankend blicke ich noch el ne
en Himmel, der mich frühe genug aus dem ädchen
Raume lenkte, welchen ich nun bei unendlich
Wirkn der Vernunft als die während eines unbren
gefährlichste Stelle erkenne, die wir auf lärem i ihr
Wiebel hätten finden können. . . .

Um 8 Uhr früh kamen jedoch jedes am ver-
trückhene Leute wieder heraus. Ich habe es fi-
elhle wesentlich dem Umstände zu, daß der sogenannte
er Flüchtlinge die übrigen, die in den Zelten wahr-
en den Pferdealpen das Gewitter abwarteten, so
zubleiben eines ihrer Genossen benachrichtigt, was
welchen Empfindungen ich den Rüden meinetwegen sitte
und welche Stimmung unter meinen Hunden
herrschte, die den Leichnam, in mein Zelt eingeführt,
halabwärts trugen, bedarf wohl keiner Erläuterung.

sich seiner Behandlung unterwirft, hinzufügen könne. Nach halbjähriger fortgesetzter Behandlung wird die „Ausdehnung“ eine Zeitlang eingestellt und später im Notfalle wieder aufgenommen. Natürlich muss der Patient jung und geschmeidig sein, sonst könnte das Gliederstrecken ernste Folgen haben. Die Sprechzimmer des geschildeten „Erfinders“ werden täglich von schönen, aber kurzen und bilden — und fügen wir hinzu: nicht allzu gescheiteten — Damen belagert, so dass der Entdecker dieses neuen Schönheitsmittels schnell einen reichen Mann geworben ist.

(Die tapfere That einer Sängerin.) Wie dem „Gaulois“ aus Mexiko berichtet wird, hat dort bei Gelegenheit des 80. Geburtstages der berühmten mexikanischen Sängerin Concha Mendez eine rührende Feier stattgefunden; im Laufe einer Benefizvorstellung für sie wurde die greise Künstlerin Gegenstand einer begeisterten Ovation von Seite des Publicums, und eine besondere Freude erregte die Meldung, dass Kaiser-König Franz Josef ihr ein reiches Geschenk habe zulommen lassen. Die That, um deren willen die Künstlerin so geehrt wurde, liegt weit zurück. Es war in der Zeit, in der der unglückliche Maximilian in Mexiko herrschte. Die junge und schöne Concha Mendez war damals das Idol der Hauptstadt. An dem ersten Abende, an dem die Kaiserin sie hörte, hatte sie sie in ihre Loge kommen lassen und ihr das prächtige Armband, das sie selbst trug, zum Geschenke gemacht. Einige Monate später wurde der Kaiser in Queretaro erschossen und die unglückliche Charlotte verfiel in schwere Krankheit. Als eines abends das Theater von wilden Guerilleros und fanatischen Patrioten voll war, forderte man Concha Mendez auf, ein damals berühmtes Lied, das die schlimmsten Beleidigungen gegen den erschossenen Herrscher und die Kaiserin enthielt, zu singen. Die Sängerin weigerte sich. Ein furchtbarer Sturm erhob sich. Aber die mutige Künstlerin trat vor an die Rampe und, sehr bleich, aber mit blühenden Augen, rief sie, indem sie auf ihr Armband hinwies: „Da seht das Geschenk, das ich von einer Frau erhielt, die ehemals mächtig war und jetzt doppelt unglücklich ist. Ihr habt eure Soldatenpflichten gethan, indem ihr das Vaterland befreit. Aber ich, ich kann nicht ein Lied singen, das einen Todten schmäht und eine Krante beleidigt!“

(Americanische Trinkgelder.) Ein amerikanischer Zeitungsberichterstatter befragte verschiedene Millionäre seines Landes, was sie an Trinkgeldern jährlich hinausverausgaben und erhielt nachstehende Mitteilungen: Mr. Schieffus Dahl braucht, so oft er die großen Welttrennen besucht, 10.000 bis 12.000 Francs, die er Programmverläufen, Kellnern, Maskern, die vertrauliche Winke über die Aussichten dieses oder jenes Pferdes geben, und last not least Polizisten schenkt; denn auch letztere nehmen in Amerika gern ein Trinkgeld an. Jakob Astor geht nie aus, ohne 500 Francs ausschließlich für Trinkgelder einzusteden. Jeder Abend, den er im Theater verbringt, kostet ihn 1000 Francs e. n. Wund vor Weihnachten und Neujahr muss er besondere Seifenreinigungen anstellen, um die an ihn gerichteten Bittschriften beantworten zu können. Aber den Record hält unbestritten Mr. Rodefeller: er stellte am 1. Jänner 1900 nicht weniger als 5700 Anweisungen aus, während 8500 Bittschriften einschließen waren. Er berechnet seine jährlichen Ausgaben an Trinkgeldern auf eine halbe Million und kann zu seinem sienne Titel als Petroleumkönig getrost den eines Trinkgeldkönigs verfügen hinzufügen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Verничung entbehrlicher Acten.) Unter einer Verordnung des Finanzministeriums vom 14. d. M. sind die Finanzprocuraturen bestimmt, dass bei diesen Beurtheilungen entbehrliche Acten ausgeschieden und vernichtet werden. In derselben heißt es: Die entbehrlich gewordenen Registrarsachen dieser Behörden, sowie die Manipulations- und Vormerke sind in der Regel mindestens vierzig

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Ormanos Sandor.

(70. Fortsetzung.)

Aber Frau von Langfeld meinte es gewiss doch nicht mit ihr! warf Weipert ein. „Welches Interesse ist in der Käthe bei ihrer Herrin, mit allen Pflichten, aber mit weniger Rechten als ein gewöhnliches Dienstmädchen. Ich habe mich unter der Hand darnach erkundigt und wenig Günstiges über die Dame erfahren. Sie soll ihre Untergebenen bis aufs Blut unterlassen, so dass kein Mädchen es länger als 14 Tage in ihr aushält. So wird sie es auch bei der armen Käthe, die ganz in ihrer Gewalt war, gemacht haben.“

„Frau von Langfeld hat die Kräfte des ihr anvertrauten jungen Mädchens von Anfang an in einem freudigen Weise ausgenutzt!“ rief Herr Berthold in lachendem Geste. „Ein Mädchen für alles war in dem Zimmerschrein bei ihrer Herrin, mit allen Pflichten, aber mit weniger Rechten als ein gewöhnliches Dienstmädchen. Ich habe mich unter der Hand darnach erkundigt und wenig Günstiges über die Dame erfahren. Sie soll ihre Untergebenen bis aufs Blut unterlassen, so dass kein Mädchen es länger als 14 Tage in ihr aushält. So wird sie es auch bei der armen Käthe, die ganz in ihrer Gewalt war, gemacht haben.“

Jahre aufzubewahren. Gewisse Acten können jedoch schon nach Ablauf von zehn Jahren scartiert werden, und zwar: Acten in Aktivprozessen, wenn der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von 1000 K nicht übersteigt, sowie Acten in Mobilars-Ausscheidungsprozessen; Acten über Executionen, Concurenz und Caducitäten; Acten in auferstreitigen, mit Erbschaften, Stiftungen und Legaten nicht zusammenhängenden Verfahren, sowie Acten in Amortisationsangelegenheiten, endlich Acten, welche zweifellos keine über die Gegenwart hinausgehende Bedeutung besitzen. Ferner können nach diesem Zeitraume bereits vernichtet werden die Beilagen der die Cassagebarung betreffenden Aufzeichnungen und Referentennotizen sowie alle Vormerke zur Evidenzhaltung der Erledigung, Expedition und Zustellung. Jedoch müssen von der Vernichtung ausgeschlossen bleiben: alle Acten von wissenschaftlichem, historischem, politischem oder verwaltungsgeschichtlichem Interesse und von den einzelnen Gattungen der sonst wertlosen Acten und Drucksachen ein oder das andere Stück als Muster für Zwecke der Verwaltungsgeschichte; ferner: Normalien, Acten über die Organisation und die Systemisierung des Amtspersonales sowie die jährlichen Gestionsberichte; Sachschriften und Urtheile in wichtigeren Prozessangelegenheiten, anderweitige gerichtliche und administrative Entscheidungen sowie gerichtliche Vergleiche von grösserer finanzieller Tragweite; Urkunden z. Fremde Acten und Urkunden, welche bei der Actenausscheidung vorgefunden werden, sind den betreffenden Behörden oder Amtmännern gegen Rückchein zurückzustellen. Die erste Scartierung des bisher erwachsenen Actenmaterials ist sofort vorzunehmen und bis zur gänzlichen Aufarbeitung des vorhandenen Materials fortzusetzen. In der Folge ist die Scartierung der Acten in der Regel alle fünf Jahre vorzunehmen.

(Abgabe des Heilmittels Kreostal.) Über die Anfrage eines Gerichtes, betreffend den Verkauf von Kreostal, hat das t. t. Ministerium des Innern dem t. t. Justizministerium Nachstehendes mitgeteilt: Das nicht-officinelle Heilmittel Kreostal (Creosotum carbonium) ist ein Ersatzmittel für Kreosot, welches gemäß den Bestimmungen der geltenden 7. Ausgabe der österreichischen Pharamatopoe vom Jahre 1889 nur in öffentlichen Apotheken und nur über ärztliche Verschreibung abgegeben werden darf.

(Von der Staatsbahn.) In der hiesigen Staatsbahnhofstation wird ein Bahnerhaltungs-Magazin erbaute werden. Das diesbezügliche Project wurde behördlich bereits genehmigt.

(Leichenbegängnis.) Gestern abends um 6 Uhr fand vom Südbahnhofe aus das Leichenbegängnis des in Velde verstorbenen und nach Laibach überführten Haussitzers und Conditors Herrn Rudolf Kirbisch statt. Dem mit Kränzen reich geschmückten Leichenwagen folgten Vertreter der Section Kranz des deutschen und österreichischen Alpenvereines, der philharmonischen Gesellschaft und zahlreiche sonstige Trauergäste. Die Sänger der philharmonischen Gesellschaft unter Leitung des Herrn Musikdirektors Zöhrer brachten in der Friedhofskapelle einen ergreifenden Trauchor zum Vortrage.

(Die Vorarbeiten für die elektrische Straßenbahn.) Anfangs der nächsten Woche langen für die Bahnbrücke über den Laibachfluss die eisernen Constructionsbestandtheile (Traversen, Gitter etc.) ein, worauf mit dem Baue des oberen Brückenteiles begonnen werden wird. Die Vorarbeiten für die Oberleitung sind vorläufig bis zur Hälfte geblieben.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Im Laufe der letzten acht Tage wurde der Rest des Arzetschen Gebäudes an der Petersstraße abgetragen und die Verführung des Schuttis in Angriff genommen. Die Arbeiten für die Metellostraße werden durch hiesige Zwänglinge fortgesetzt. An der Bleiweißstraße ist die Rohlegung bis zum Regierungspalais geblieben. Die hölzernen Stühlen bei der

Zubausbrücke werden derzeit beseitigt. Die Brückenbauarbeiten schreiten ziemlich rasch vorwärts, es steht jedoch abzuwarten, ob die Eröffnung der Brücke und die Übergabe derselben dem Verkehr bis zum 18. August wird erfolgen können. Am Petersdamm wurde die seitige eine Stützmauer errichtet. Der Hausbesitzer Franz Bahovec lässt an der Gerichtsstraße einen Neubau, anstoßend an sein bisheriges Gebäude, aufführen. An der Nordosteite des Gerichtsgebäudes wurde die Aufführung einer weiteren Mauer in Angriff genommen. Wie wir erfahren, sind die Arrestantenobjekte — selbstverständlich nur für hiesige Straflinge bestimmt — derzeit bereits fertiggestellt und repräsentieren einen Raum für 300 bis 350 Mann. Am Krakauerdamm ist die Hälfte des Fabrikgebäudes des Eduard Schimnitz bis zum ersten Stodwerke geblieben. Das Haus des Johann Dražil an der Römermauer ist in allen Theilen verputzt. Die Rosengasse erfuhr im oberen Theile infolge Regulierung der Floriansgasse eine Erhöhung von 1 dm. Im südlichen Mädchenschulgebäude wurde mit der Einrichtung und Fertigstellung der Localitäten begonnen; derzeit werden die Glaser-, Tischler- und sonstigen Arbeiten ausgeführt. Das Gebäude wird zu Beginn des Schuljahres fertiggestellt und der Schulzwecken übergeben werden können. In der Vorhalle erhält das Gebäude eine steinerne, entsprechend große Gedenktafel. Die Franz Josef-Brücke erhält nach der Eröffnung zwei solche. Der Jakobsquai erhält nunmehr eine weitere elektrische Glühlampe. Die Materialienzufuhr ist eine hinreichende. Unglücksfälle kamen im Laufe der letzten zehn Tage zwei vor. Die Witterung hat die Arbeiten nur teilweise gestört.

(Die Bauarstellungen in der hiesigen t. t. Tabak-Hauptfabrik), welche für das Schnupftabak-Verpackungslocale erforderlich waren, wurden fürzlich vollendet. Die technische Collaudierung derselben wird am 10. August vorgenommen werden.

(Die Restaurierungsarbeiten in der Ternauer Kirche.) Ein Theil der Malerarbeiten ist nahezu in allen Räumen der Kirche als beendet zu betrachten. Nach den bisherigen Fortschritten zu urtheilen, werden sämmtliche Arbeiten bis zum 1. September vollkommen fertiggestellt sein. Da auch die Installationsarbeiten für die elektrische Beleuchtung im Laufe des nächsten Monates zur Gänze durchgeführt werden, erfährt diese Pfarrkirche nach innen und außen eine moderne Verschönerung und wird der Stadt zur Zierde gereichen.

(Die Steinkohlenausgrabungen in Gereuth bei Loitsch) werden eifrig fortgesetzt und infolge der bisherigen zufriedenstellenden Resultate mit vermehrten Kräften betrieben. Das dortige Comité rechnet mit Sicherheit auf Entdeckung einer festen Kohleschicht, da die Spuren einer solchen reinen Kohlenader bereits vorliegen.

(Typhusverdächtige Erkrankungen.) Laut einer Mitteilung des verzeit bei den Schießübungen in Gurtfeld weilenden t. und f. Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 7 sind während des Marsches von Laibach nach Gurtfeld der Vormeister Josef Gasser, Unterschranionier Martin Kollman und Oberfahrlanionier Michael Zereb, welche in der Cantonierungsstation Sittich untergebracht waren, an typhusverdächtigen Erscheinungen erkannt. Auf Grund dieser Anzeige wurde seitens der t. t. Bezirkshauptmannschaft Littai als Sanitätsbehörde die sofortige Durchführung der Desinfection jener Häuser, welche die genannte Mannschaft während ihres Durchmarsches als Unterkunft benützte, angeordnet.

(Feuer infolge Blitzeinschlag.) Am 22. d. M. nachts schlug der Blitz in eine isoliert stehende unbewohnte Käsche in Bonzel, Gemeinde Savenstein, ein. Das Objekt geriet in Feuer und verbrannte samt den darin befindlichen Futtervorräthen. Der Besitzer war verschont.

verfolgt haben, als sie sich in scheinbar so uneigennütziger Weise des Mädchens annahm? Und plötzlich legte sich ihm mit schwerem Angstgefühl die Erinnerung an seinen wunderlichen Traum aufs Herz. Ein eisiger Schauder rann über seinen Rücken, während er sich den Traum ins Gedächtnis rief. Die nassen Haarsträhne — Helene als Todtengräber! Allmächtiger Gott, wenn auch nur ein Atom Wahrheit daran war, wenn ein auch noch so loser Zusammenhang zwischen Traum und Wahrheit bestand!

Verstört blickte er darein.

„Ich werde sofort zur Polizei gehen und alle Helfer in Bewegung setzen,“ sagte er. „Und ich darf bei den Nachforschungen nach der verschwundenen auch gewiss auf Ihre thatkräftige Unterstützung rechnen, Herr Berthold! Gott gebe, dass es uns gelingen möge, den Aufenthaltsort des armen Mädchens zu erforschen. An das Schlimmste kann und mag ich nicht glauben!“

„Sie können sich darauf verlassen, dass auch ich alles aufzubieten werde, diese mysteriöse Angelegenheit aufzuhellen,“ erwiderte der Lehrer ruhig. „Vor allem hoffe ich auch den angeblichen ‚Diebstählen‘ auf den Grund zu kommen. Sollte Käthe wirklich — was ich leider fürchte — ein Unglück geschehen sein, so soll der Name des unglücklichen Mädchens wenigstens rein erhalten werden; dafür will ich schon sorgen!“

„Es soll nichts ungeschehen bleiben!“ Weipert drückte dem wackeren Alten die Hand und verabschiedete sich ebenso von Frau Berthold. Unruhiger, als wie er gekommen war, verließ er die Wohnung des Lehrerpaares. (Fortsetzung folgt)

brach hätte. Gott weiß, wie sie dem armen Kinde zugezeigt haben, bevor es zu einem Verzweiflungsschritte kam!“

„Sie glauben doch nicht etwa, dass sie sich am Ende — —“

„Dass sie sich ein Leid angelhan hat! Das glaube ich allerdings!“ ergänzte der Lehrer, und seine Frau nickte bestätigend mit dem Kopfe.

„Sie hatte ein so feines Empfängnis!“ sagte sie. „Wo sollte sie sonst auch hingegangen sein? Sie hatte außer uns ja niemand auf der Welt, kein Heim, keinen Anhalt! Und sie hätte sich sonst auch sicher ihre Sachen holen oder schicken lassen!“

„Auffällig finde ich es nebenbei, dass Frau von Langfeld die Geschichte so ganz auf sich beruhen ließ!“ nahm Herr Berthold wieder das Wort. „Das ist ja eine beinahe strafbare Gleichgültigkeit! Es wäre doch ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen, die Polizei von dem Verschwinden des Mädchens zu benachrichtigen.“

„Sie behauptet, dies im Interesse des Mädchens unterlassen zu haben.“

„Im Interesse des Mädchens! Wem will sie das vorplaudern? Das ist ja Unsinn!“

Weipert hatte das peinliche Empfinden, dass der aufgebrachte alte Herr ihm selber einen, wenn auch indirekten Theil der Schuld an dem unglücklichen Ausgang der Sache gab. Thatsächlich hätte er, wie er selber zugeben musste, auch richtig gethan, Herrn Berthold oder Käthes Pensionsvater, Herrn Hauptling, die Sorge für die weitere Unterkunft der Waie zu überlassen. Jetzt machte er sich schwere Vorwürfe deswegen. Sollte Helene wirklich selbstsüchtige Zwecke

Bahnhof-Restaurierung.

Morgen Sonntag, 28. Juli

Anstich von Münchner Spatenbräu.

Fourlad-Seide 65 kr.

bis fl. 3-65 sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger «Henneberg-Seide» von 65 kr. bis fl. 14-65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. Braut-Seide v. 65 kr. b. fl. 14-65 Seiden-Foulards, bedruckt v. 65 kr. b. fl. 3-65 Selden-Damaste > 65 kr. > fl. 14-65 Ball-Seide > 60 kr. > fl. 14-65 Selden-Bastkleider p. Mose fl. 8-65 > fl. 42-75 Seiden-Grenadines > 80 kr. > fl. 7-65 per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (271) 13-8

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Verstorbene.

Am 25. Juli. Josefa Levec, Arbeiterstochter, 4 M., Salzgasse 13, Euteritis.

Am 26. Juli. Rudolf Cerar, Arbeitersohn, 2½ J., Bohotigasse 28, Scharlach.

Im Civilspitale.

Am 23. Juli. Martin Lajh, Maurer, 57 J., Gana- graena intest.

Am 24. Juli. Antonia Muzlovic, Fassbinderstochter, 4½ J., Diphtheritis. — Josef Bajc, Einwohner, 70 J., Masmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	der Beobachtung	Barometerstand in Spaltmillimeter auf 0°C. trocken	Sättigungsfeuchtigkeit nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung in Spaltmillimeter
26. 7. 9.	732.6	25.6	W. mäßig	fast bewölkt		
26. 7. 9.	734.8	16.8	SW. mäßig	Regen		

Das Lagesmittel der gestrigen Temperatur 20.1°, No- male: 19.9°. Gestern nachmittags und abends mehrfaches Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Flaschenbier 
aus dem **Brauhause Perles.**
Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen **fl. 2-**
Bestellungen und Einzelverkauf: (473) 25
Prešerengasse 7 im Vorhause.

Anlässlich des Kirchweihfestes findet (2719)
im Gasthause des Franz Pock Floriansgasse Nr. 10
eine Tanzunterhaltung statt.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Depot der k. u. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kein Staub mehr!

Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen!

Generalvertretung für Laibach bei der Firma BRÜDER EBERL, Oelfarben-, Lack- und Furnishandlung, Laibach, Miklošičstrasse, hinter der Franciscanerkirche

In der heissen Jahreszeit kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**

asturisches alkalisches
SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühzend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. (2803) 2

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter- und robenweise zu Original-Fabrikpreisen. Musterfranco. Seidenwaren-Fabrik **Gebrüder Schiel, Wien, Mariahilferstr. 76.** (4228) 52-41

Französische Fußboden-Sparwichse, billigstes, einfaches Selbstreinigungsmittel für harte Parket-, Weichholz- und lackierte Böden, trocknet in einer Stunde, von Schneider & Co., Wien. Zu haben in der Delarbenhandlung Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (917) 11-5

Steiermark
ROHITZ
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertrifftenes Heilwasser.
Vertreter für Kroatien: Michael Kastner, Laibach.

Narodni dom.

Sonntag, den 28. Juli 1901 (2724)

Militär-Abschieds-Concert

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 kr.

Kein Aufreisen, kein Aufspritzen der Holzfussböden mehr!

Absolut kein Staub!

Nur trocken auskehren mit (2051) 52-9

Zentners gesetzlich geschütztem Stauböl. 

Generalvertretung für Laibach bei der Firma BRÜDER EBERL, Oelfarben-, Lack- und Furnishandlung, Laibach, Miklošičstrasse, hinter der Franciscanerkirche

Die Ortsgruppe Laibach des allg. österr. Pharmaceuten-Vereines versendet kostenlos an absolvierte Sextaner welche sich der

Pharmacie

widmen wollen, einen ausführlichen Bericht über die heutigen Verhältnisse im

(2571) 3-3
Apothekerberuf und dessen Licht- und Schattenseiten.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont (2571)
unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Danksagung.

Tief erschüttert durch den unerträglichen Verlust meines theuren Gatten danke ich hiermit allen Theilnehmenden für die lieben Trostesworte, für das ehrende Geleite zur ewigen Ruhestätte, für die zahlreichen prachtvollen Kränzchen, ferner danke ich den geehrten Turgästen und Bewohnern von Welsdes für die erste Hilfeleistung und Theilnahme, wie auch der verehrlichen Philharmonischen Gesellschaft für den ergreifenden Trauerchor und dem Alpenvereine für den so ehrenden Nachruf, weiter dem Turnvereine und dem Laibacher Bicyclette-Club.

Um ein freundliches Andenken für den Dahingeschiedenen bitten die trauernde Gattin und die trauernden Familien Kirbisch, Moser, Czerwenz und Volalisch.

Laibach am 27. Juli 1901.

Course an der Wiener Börse vom 26. Juli 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Böse» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Courseblatt

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staatschuld.		Vom Staat zur Zahlung übernommene Eisenb.-Pröse, Obligationen.		Standbriefe etc.		Aktien.		Industrie-Unternehmungen.	
Einheitl. Rente in Roten Mai-November p. 4 2/3%.	99.10 99.30	Eisenbahn 800 u. 8000 Kr.	94.25 95.25	Hafl.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	3012 3016	Händlerbank, Deft. 200 fl.			
in Rot. Febr. Aug. p. 4 2/3%.	99.10 99.30	10% ab 10%.	97— 98	Staats- u. Betriebs-Gef. J. lädt.		Österr. ung. Bank, 800 fl.			
„ Silb. Jän.-Juli p. 4 2/3%.	99.05 99.25	Eisenbahn, 400 u. 2000 Kr.	114—	Staats-ung. Bank 40/5jähr. verl.		Unionbank 200 fl.			
„ April-Oct. pr. 4 2/3%.	99— 99.20	10%.	118.10 119.10	Staats, bis 50jähr. verl. 4%.		Berlehr.-bank, Aug. 140 fl.			
1884er Staatschuld 250 fl. 3 2/3%.	184— 185—	Eisenbahn, 400 u. 2000 Kr.	97— 97.80	Sparcafe, 1.5fl. 60 J. verl. 4%.	98.25 99.25	Industrie-Unternehmungen.			
1880er „ 500 fl. 4%.	189.75 140.75	10%.	95.10 96—						
800er „ 100 fl. 5%.	170.75 171.75	Eisenbahn, 400 u. 2000 Kr.	95.10 96—						
1864er „ 100 fl. 5%.	207.50 209.50	10%.	96—						
„ 50 fl. 5%.	207.50 209.50	Eisenbahn, 400 u. 2000 Kr.	96—						
Dom.-Pfandbr. & 120 fl. 5%.	298— 298.75	Eisenbahn, 400 u. 2000 Kr.	96.75—						
Staatschuld der im Reichs- rath vertratenen König- reiche und Länder.									
Österr. Goldrente, flr. 100 fl.	118.30 118.50	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.							
per Tafz. 4%.		4% ung. Goldrente per Tafz.	118.35 118.55						
dt. Rente in Kronenwähr., flr.		dt. dt. per Ultimo.	118.35 118.55						
per Tafz. 4%.		4% dt. Rente in Kronenwähr.,							
dt. dt. dt. per Ultimo. 4%.		neuerster, per Tafz.	98— 98.20						
Österr. Investitions-Rente, flr.		4% dt. dt. per Ultimo.	98.95 98.15						
per Tafz. 3 1/2%.		ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	121.60 122.60						
		dt. dt. Silber 100 fl.	100.15 101.15						
		dt. Staats-Oblig. (ung. Öst.)	92.35 93.85						
		8. J. 1876.	118.50 119.30	4% Bodencredit-Losse, Em. 1880	252— 254—				
		dt. Schankregal-Wöhrl.-Öblig.	99.80 100.80	Em. 1889	246.75 248.75				
		dt. Brak.-A. 100 fl. = 200 Kr.	178— 174—	4% Donau-Dampfss. 100 fl.	500—				
		dt. dt. 50 fl. = 100 Kr.	178— 174—	5% Donau-Regul.-Bose.	257.25 258.25				
		Österr.-Reg.-Bose 4%.	144.25 145.25						
		4% ungar. Grundbteil.-Öblig.	92.35 93.85	Unvergängliche Böse.					
		4% kroat. und italien. dt. dt.	98.80 94.80	Budap.-Balatka (Dombau) 5 fl.	16.25 17.25				
				Creditbisse 100 fl.	388.50 390.50				
				Clary-Bose 40 fl. Öst.	144— 146—				
				Ösener Böse 40 fl.	156— 158—				
				Balatka-Böse 40 fl. Öst.	158— 162—				
				Rothen Kreuz, Deft. 10 fl.	48— 49	Anglo-Öst. Bank 120 fl.	271— 271.50		
				108.50 104.50	25— 26—	Bankverein, Wiener, 200 fl.	441.50 442.60		
				dt. dt. (Silber ob. Gold)	223.50—	Öster.-Anh. 1. Bank 200 fl. S.	855— 859—		
				dt. dt. (1894,)	234— 238—	Tramway-Böse 100 fl.	— —		
				98.70 94.70	889.50 891.50	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	888— 839—		
				dt. dt. (1898)	95.30 96.20	Depotbank, Allg., 200 fl.	415— 416—		
				Börschau-Aufsehen, verl. 5%.	100.65 101.65	Compt.-Böse, Wörth, 500 fl.	514— 517—		
				dt. dt. (Krakauer Bambus-Aufsehen)	94.25 95.25	Circo.-Gef. 1. Bank, 200 fl.	480— 486—		
						Giro- u. Tafenz., Wiener, 200 fl.	518— 520—		
						Hypothek.-Böse, Öst., 200 fl. 30% fl.	184.50 195—		

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valutten.

(929) Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Lalbach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Par-

Verzinsung von Bar-Einzlagen im Cento-Corrent- und auf Bire-Cent-

Devisen.

Kurze Sichten.

Austrieb

Deutsche Blätter

Bonton

Bacis

St. Peterburg

Tramway

Börsen

Börsen